

CatS

~Eine Begegnung - Ein Schicksal~

Von Green_Cat

Kapitel 4: >>Besuch<<

Ich hängte nachdenklich meine Jacke auf, zog die Schuhe aus und machte mich auf den Weg auf den Dachboden. Als ich eintrat lag Lenna zusammengekugelt auf meinem Bett. Kai döste auf der Couch, das Kinn auf der Brust.

„He!“ Ich stupste ihn an und setzte mich neben ihn. Kai blinzelte verschlafen. „Hey, Nana!“

Er rieb sich kurz die Augen und drehte seinen Oberkörper zu mir. „Nun erzähl mal, was hast du herausgefunden?!“, fragte er neugierig und winkelte den Arm auf der Lehne an. Ich wühlte das Medallion aus der Tasche und sah bedrückt darauf. Dann erzählte ich ihm alles. Von dem Lesefehler bis zu Vee, der Iron-CaT. Als ich ihm Vee nochmals beschrieb tippte ich mir nachdenklich an die Unterlippe. Hatte ich so was nicht schonmal gehört? Ich sah zu meinem Schreibtisch und da fiel es mir ein. Die Frau die Lenna gejagt hatte!!!!

Ich sprang von der Couch auf und eilte aufgeregt zu meinem Schreibtisch. Mit dem Block kam ich zurück, ließ mich erneut neben Kai sinken und las was ich geschrieben hatte. „Es gibt keinen Zweifel!“, flüsterte ich heißer zu Kai. Die Frau mit den Revolvern, Vee, sie hatte Lenna verfolgt und ich war ihr gegenüber gestanden und ich dumme Kuh hatte nichts bemerkt. Ich schlug beide Hände vors Gesicht und musste erst mal durchatmen. War ich so blind gewesen? Kein normaler Mensch lief mit zwei Revolvern herum. Kai strich mir den Rücken und sah zu Lenna. „Lenna darf nicht in die Nähe von ihr!“, sagte er festentschlossen, „Und diese Ärztin auch nicht!“ Ich sah mit leicht bebenden Lippen zu meinem Bruder. Doktor Aói hatte nichts tun können, Lennas Identität war immer noch ein Rätsel. Sie hatten mir gesagt, es täte ihnen leid, aber sie können nichts für mich tun. Doktor Aói begleitete mich zum Ausgang, drückte mir das Medallion in die Hand und ging dann wieder zurück.

„Melody weiß auch von Lenna!“, sagte Kai dann plötzlich und mein Kopf fuhr nach oben: „Kai!!!“

Er machte ein zerknirschtes Gesicht. „Es war ein dummer Zufall Nanako!“, sagte er leise und sah mir nicht in die Augen.

„Hat sie es Mom verraten?!“, flüsterte ich und betete innerlich.

Zu meiner Erleichterung schüttelte Kai den Kopf. „Nein hat sie nicht, aber sie wird es wahrscheinlich wenn wir Lenna's Besitzer nicht bald finden!“

„Ich denke das wir da in etwas hinein gerutscht sind...“ Mein Blick war auf das Fenster gerichtet. Die Strahlen der Abendsonne schienen warm in das Zimmer und kitzelten Lenna's zarte Haut.

„Vielleicht...“ Kai stand auf und ging ins Erdgeschoss um meiner Mutter mit dem Abendessen zu helfen. Ich saß noch eine Weile auf der Couch, leise und nachdenkend. Was hatte es mit Hana Aói und dieser Vee auf sich? Warum war Lenna's Code denn nur nicht lesbar? Das konnte doch alles nicht möglich sein.

Lenna schlang, genauso wie das Mittagessen das Abendessen rasant hinunter. Diesmal hatte Kai vorgespielt er hätte später eventuell noch Hunger. Melody und ich sahen uns nur schweigend an. Wir beide wussten was es damit aufsich hatte. Mama und Papa sahen Kai eine Weile merkwürdig an, doch bald wechselte das Thema zu dem neuen Appartement. Mir kam der Gedanke das Kai Lenna aufnehmen könnte wenn er tatsächlich das Appartement mietete. Ich stocherte in meinem Reis herum während ich mir dieses Bild in Gedanken noch ausführlicher ausmalte. Ich hob erst den Kopf als Kai mit dem Teller verschwand, welchen Lenna nun vor meiner Nase wegputzte. Ich war bereits in mein Schlafzeug geschlüpft. Lenna hatte eines von Kais weißen Hemden bekommen, von denen er sowieso zig hatte. Als sie fertig war wischte Kai ihr den Mund mit der Serviette ab. „Hat's geschmeckt?!“, fragte er lächelnd und reichte ihr eine Tasse mit Tee. Sie schlürfte ihn geräuschvoll und nickte. Ihre Wangen glühten rötlich vor sich hin. Melody saß ebenfalls auf meinem Dachboden. Sie steckte in Leggings, Flauschesocken und hatte einen schwarzen Pulli an. Wir hatten unseren Eltern vorgeschwindelt das wir noch eine Partie Karten spielen wollten. Zur Sicherheit lagen die verstreut auf dem Boden und wir saßen um sie herum. Lenna orientierte sich sehr an Melody da diese ja auch eine CaT war. Als Melody ihren Schwanz putzte, tat es Lenna auch. Wenn sie sich einrollte, machte Lenna es ihr nach. Doch dann, als Lenna schon ziemlich müde war, krabbelte sie in meine Arme und schlief mit dem Kopf an meiner Schulter ein. Ich lehnte mich an meinen Bettpfosten und wiegte sie hin und her. Melody und Kai betrachteten mich eine Weile nur stumm lächelnd. Später sagte Kai dann mal endlich was.

„Was machen wir nun?!“, fragte er und die Frage war an alle Beteiligten in dem Raum gerichtet.

Melody zuckte mit den Schultern und gab die Frage erst mal an mich weiter. Ich ließ das leise Gesumme verklingen und dachte scharf nach. Lenna konnte nicht ewig hier bleiben, sie gehörte jemanden und meine Eltern würden es auch noch heraus kriegen, da war ich mir hundertprozentig sicher. Aber wir konnten Lenna auch nicht mehr zu dieser Hana Aói und Vee zurück bringen, das wussten wir alle. Es war zu gefährlich für Lenna. Weil mir nichts einfiel seufzte ich leise und sah Kai etwas flehend an. Er setzte das Seufzen fort und eine Weile schwiegen sich alle nur an. Nach einer Ewigkeit, wie es mir vorkam, fragte ich Kai zögerlich nach dem Appartement. Zuerst starrte er mich nur an. Es schien unmöglich, doch es war ein Ausweg. Melody war interessiert näher heran gerückt und sah nun abwartend zu Kai. Auch ich lauschte mit gespitzten Ohren. „Ich hätte nichts dagegen!“, meinte Kai schließlich und schon fiel ich ihm um den Hals. Lenna purzelte von mir herunter und nörgelte im Schlaf.

„Am besten wir machen uns Morgen noch weitere Gedanken!“, sagte Melody und trug Lenna zum Bett, „Wir sollten nun schlafen!“

Kai nickte. „Melody hat Recht, wir können morgen alles weitere besprechen!“

Auch ich nickte lächelnd und begleitete Melody und Kai zur Tür. „Schlaft gut, bis morgen!“

Als die zwei verschwunden waren schloss sich die Dachbodentür ab und klemmte sicherheitshalber noch einen Stuhl unter die Klinke. Danach schlüpfte ich zu Lenna unter die Bettdecke. Ich konnte es einfach nicht glauben. Ich lag mit einer CaT in ein

und dem selben Bett obwohl ich diese Wesen doch so sehr verabscheute. Aber Lenna war etwas besonderes. Und so einigte ich mich darauf, dass Lenna die Ausnahme unter den CatS war. Sie kuschelte sich instinktiv an mich und schon bald fielen auch mir die Augen zu.

Der Samstagmorgen war stürmisch. Es prasselte ununterbrochen und der Wind peitschte immer wieder den Regen gegen die Fenster. Lenna war schon um halb 7 auf 180. Meine Eltern waren schon früh raus. Sie wollten meine Tante und meinen Onkel besuchen und blieben auch über Nacht. Was für ein Glück für uns. Lenna veranstaltete ein heiden Geschrei und wurde erst stiller als ich ihr versicherte, dass der Regen ihr nichts tat und Kai ihr eine Tasse warmen Kakao kochte. Sie beruhigte sich langsam, konnte aber nicht mehr einschlafen. Meine Eltern hatten Melody schlafen lassen. Normalerweise machte sie das Frühstück, doch diesmal schlief die Kätzin seelenruhig in dem Körbchen, das in ihrem Zimmer stand. Melody hatte ein komplett eingerichtetes Zimmer und obwohl das Bett wirklich weich und gemütlich war, rollte sie sich jede Nacht in ihr Körbchen. Kai hatte nach ihr gesehen, während ich Lenna nun die ganze Wohnung zeigen konnte. Sie war ganz begeistert von den vielen Sachen, die sie, wie es schien, noch nie gesehen hatte. Gegen 7 Uhr saßen wir zu dritt am Küchentisch, Kai und ich ein Müsli essend, Lenna ein Müsli und zwei Joghurts. Das Radio lief leise im Hintergrund. Es würde den ganzen Tag noch so weiterregnen.

„Morgen!“ Melody erschien im Türrahmen und gähnte breit. Kai schob ihren Stuhl zurück und holte aus den Schränken mit den Gläsern noch eine weitere Müslischüssel. Melody lächelte dankbar und setzte sich auch an den Tisch. „Morgen kleine Lenna!“, sagte sie und strich sich das wirre Haar aus den Augen. Lenna's grüne Augen strahlten Melody an. „Nee-san!“

Ich sah zu Lenna. „Lenna, in der Früh sagt man Guten Morgen!“, erklärte ich ihr und löffelte etwas Milch.

Lenna sah mich an und nickte. „Guten Morgen Nee-san!“

Melody lachte. „Du kannst mich auch Melody nennen!“

„Melody!“, wiederholte Lenna und quietschte vergnügt. Sie widmete sich wieder ihrem Joghurt. Ihre Müslischüssel war auf die letzte Haferflocke und auf den letzten Tropfen Milch gründlich ausgeschleckt worden. Melody schüttete das Müsli in die Schüssel und übergoss es mit reichlich Milch. „Was habt ihr heute so vor?“, fragte sie, während sie sich einen Löffel nach dem anderen in den Mund schob. „Raus können wir nicht, Lenna hat noch zu viel Angst vor dem Sturm!“, sagte ich nachdenklich und trank etwas Orangensaft. Melody nickte verständlich und starrte aus dem breiten Küchenfenster. „Es ist wirklich ungemütlich!“ Kai rührte etwas in seiner Müslipampe herum. „Wir können froh sein, dass Mom und Dad nicht da sind!“

Melody und ich nickten schweigend.

Plötzlich unterbrach ein lautes Schellen die Stille. Ich erschrak mich so, dass ich mit meinem Müsli herum spritzte. Kai sprang auf und zog Lenna mit sich. Ich hörte wie beide die Treppen hochpolterten. Erst als ich das vertraute Geräusch des Schlüssels im Schloss der Dachbodentür hörte, atmete ich auf. Ich ging hinter Melody zur Haustür und spähte über ihre Schulter.

Melody lächelte. „Guten Tag, was können wir für Sie tun?“

Ich starrte Doktor Aói nur an und brachte kein Wort raus.

Hana Aói strich sich das nasse Haar aus der Stirn. Einen Regenschirm hatte sie wohl nicht dabei. „Guten Morgen Nanako und wen haben wir da noch?“ Hana Aói lächelte.

Melody machte einen leichten Knicks. „Melody Kagami, ich bin die CaT der Kagamis!“ Sie wuselte in ihr Zimmer und etwas später kam sie wieder zurück. Sie hatte ihr Kleidchen im Hausmädchenstil an und ebenso die Haare waren frisiert und zu einem Kranz am Kopf festgesteckt. Ich fand derweilen endlich meine Sprache wieder. „Kommen sie doch herein!“, sagte ich höflich und trat einen Schritt zurück. Doktor Aói trat ein und blieb erst mal stehen sodass der Regen abtropfen konnte. Melody war erneut verschwunden. Ich ging mit Doktor Aói in die Küche und bedeutete ihr sich auf einen Stuhl zu setzen. Sie tat dies, beäugte aber den Küchentisch mit Adleraugen. „ich hab doch nicht etwa das Frühstück gestört?“, fragte sie etwas zerknirscht, lächelte dazu aber seelig. Ich schüttelte den Kopf und schaltete die Kaffeemaschine an. Melody kam nun ebenfalls wieder zurück. Sie reichte Doktor Aói ein Handtuch mit dem sie sich nun das Gesicht und die Haare abwischte. Ich holte eine Tasse mit aufgedrucktem Katzen heraus und schüttete Kaffee hinein. Ich stellte ihr die Tasse vor der Nase ab und schob Zucker und das Milchkännchen hin. „Milch, Zucker?!“

„Danke , Nanako!“, erwiderte Frau Aói, tröpfelte etwas Milch in die Tasse und rührte anschließend in der Tasse. Über uns rumpelte etwas. Ich starrte zu Aói. Sie hatte aufgehört herum zu rühren und starrte an die Decke.

„Streuende Katzen...“, erklärte ich halb grinsend und warf Melody einen strengen Blick zu.

Melody nickte steif.

„Zögern sie nicht zu Fragen wenn sie etwas brauchen!“, sagte Melody abgehakt und machte einen Knicks vor uns. Dann verschwand sie leisen Schrittes im Flur, auf dem Weg zu Kai und Lenna

Doktor Aói nahm einen Schluck von dem Kaffee, nickte anerkennend und sah mich dann ernst an.

„Ich denke mal du weißt warum ich hier bin?“

„Nicht direkt....“

„Es geht um deine besitzerlose CaT“

„Ach wirklich? Was wollen sie von ihr?!“

„Ich würde mich selbst gerne mal mit ihr unterhalten!“

„Das geht nicht!!!!“

Doktor Aói zog erschrocken über meine Forschheit die Augenbrauen hoch. Innerlich hätte ich mir eine scheuern können.

„W...wissen sie....sie ist grad nicht zuhause...“ Was für eine Lüge und ich konnte nicht wirklich gut lügen.

„Soso, wo ist sie denn?!“, fragte Doktor Aói dreist und nahm noch 2 Schlücke von dem Kaffee.

„Spazieren!“, fiepste ich und rutschte auf meinem Stuhl herum.

Sie nickte und stellte dann die Tasse ab. Leer.

„Na dann will ich dich nicht länger aufhalten!“, sagte sie mit einem Lächeln und faltete das Handtuch ordentlich zusammen.

„Sagen sie auch dem Fräulein Melody meinen Dank für die Gastfreundschaft aus!“

Ich nickte und stand ebenfalls auf.

„Ich bringe sie zur Tür!“, sagte ich höflich drängend und lief voraus. Hana Aói folgte mir mit einem Lächeln auf den Lippen. Es war mir nicht geheuer.

„Haben sie einen schönen Tag!“, sagte Aói und trat über die Schwelle der Haustüre.

„Jaja, werde ich!“, sagte ich drängend, nickte ihr zum Abschied zu und schloss dann die Tür.

Während ich vor Sorge hetzend auf den Dachboden rannte lief Aói eilig über die verlassene Straße. Als sie an ihrem Auto ankam war sie schon wieder halb nass. Sie riss die Tür auf und setzte sich auf den Beifahrersitz. Neben ihr wurden lange elegante Beine übereinander geschlagen. Vee polierte mit verzücktem Gesicht einen ihrer Revolver. Der andere lag schon blank poliert auf einem Handtuch auf ihrem Schoß. „Wie sieht’s aus Doktor Aói?“, fragte sie und nahm den Blick nicht von ihrem Revolver. Aói schüttelte sich ihr Haar aus und lehnte sich dann in ihrem Sitz zurück. „Die Sache ist nicht gegessen Vee....“

Vee polierte prüfend weiter.

„Aber der Kaffee ist gut!“, fügte Aói hinzu und sah zu Vee.

Diese legte ihren Revolver zu dem zweiten und wickelte sie in das Handtuch ein. Das Paket legte sie ins Handschubfach. Sie ließ den Motor an und fuhr aus der Parklücke.

„Darf ich?!“

„Mit Sicherheit, Vee, mit Sicherheit....“